

Regieassistentz	Karl-Horst Bohm
Musikalische Assistenz	Hans Buhler
Inspizient	Anne-Rose Bohm
Bühneneinrichtung	Christian Klotzsche
Beleuchtung	Rudolf Wolf
Tonregie	Peter Straßberger
Masken und Frisuren	Susanne Steiner
Requisite	Rudolf Klüver
Souffleuse	Hanni Heinert
Herstellung der Dekorationen und Kostüme	Werkstätten der Staats- operette Dresden unter Leitung von Brigitte Gühne und Manfred Kempe (Schneiderei), Günter Ehrhardt und Peter Secheyay (Tischlerei), Charlotte Gabler (Dekoration), Helmut Zentsch (Schlosserei), Eberhard Ahner (Malsaal)

III-9-91 JtG 002/61/75/5 605

## STAATSOOPERETTE DRESDEN

DDR-Erstaufführung

# Cabaret

Musical nach dem Stück „Ich bin eine Kamera“  
von John van Druten  
und Erzählungen von Christopher Isherwood

**Buch von Joe Masteroff**

**Musik von John Kander**

**Gesangstexte von Fred Ebb**

**Produktion und Inszenierung  
der New Yorker Uraufführung (1966)  
von Harold Prince**

Deutsch von Robert Gilbert

Inszenierung	Rudolf Schrapf
Musikalische Leitung	Manfred Grafe
Ausstattung	Siegfried Rennert
Choreographie	Mola Hillebron
Chöre	Siegfried Fischer
Dramaturgie	Gerhild Ortwein
Technische Leitung	Heinz Mühlbach

Aufführungsdauer etwa 2 $\frac{1}{2}$  Stunden

Pause nach dem 12. Bild

Aufführungsrechte: Theater an der Wien, Betriebsgesell-  
schaft m.b.H., für die DDR vertreten durch VEB Lied der  
Zeit, Musikverlag, Berlin

Conférencier	Jürgen Muck/ Gottfried Neumann
Clifford Bradshaw	Reinhold Stövesand
Sally Bowles	Maja-Rosewith Riemer/ Helga Schulze-Margraf
Ernst Ludwig	Heinz Zimmer
Fräulein Schneider	Charlotte Schönborn
Herr Schultz	Werner Heintzsch/ Fritz Steiner
Fräulein Kost	Jutta Richter/Maria Rolle
Telefongirl	Sabine Richter
Zollbeamter	Hermann Ramoth
Zwei Matrosen	Karl-Horst Bohm Klaus Hersten
Damen und Herren des Balletts und des Chores	Angestellte und Besucher des Kit-Kat-Klubs, Gäste der Verlobungsfeier
Es spielt	das Orchester der Staatsoperette Dresden

Die fünf Tanzgirls im Kit-Kat-Klub sind alternierend  
Dagmar Domsgen, Ildiko Halasy, Annerose Lange,  
Annemarie Meyer, Gisela Redanz, Brigitte Richter,  
Annerose Schlese, Tatjana Streibig, Hannelore Weichert

---

Partnerinnen des Conférenciers in „Two Ladies“:  
Ildiko Halasy, Annemarie Meyer /  
Gisela Redanz, Annerose Schlese

---

Partnerin des Conférenciers in „Säht ihr sie mit  
meinen Augen“:  
Ildiko Halasy/Annemarie Meyer

---

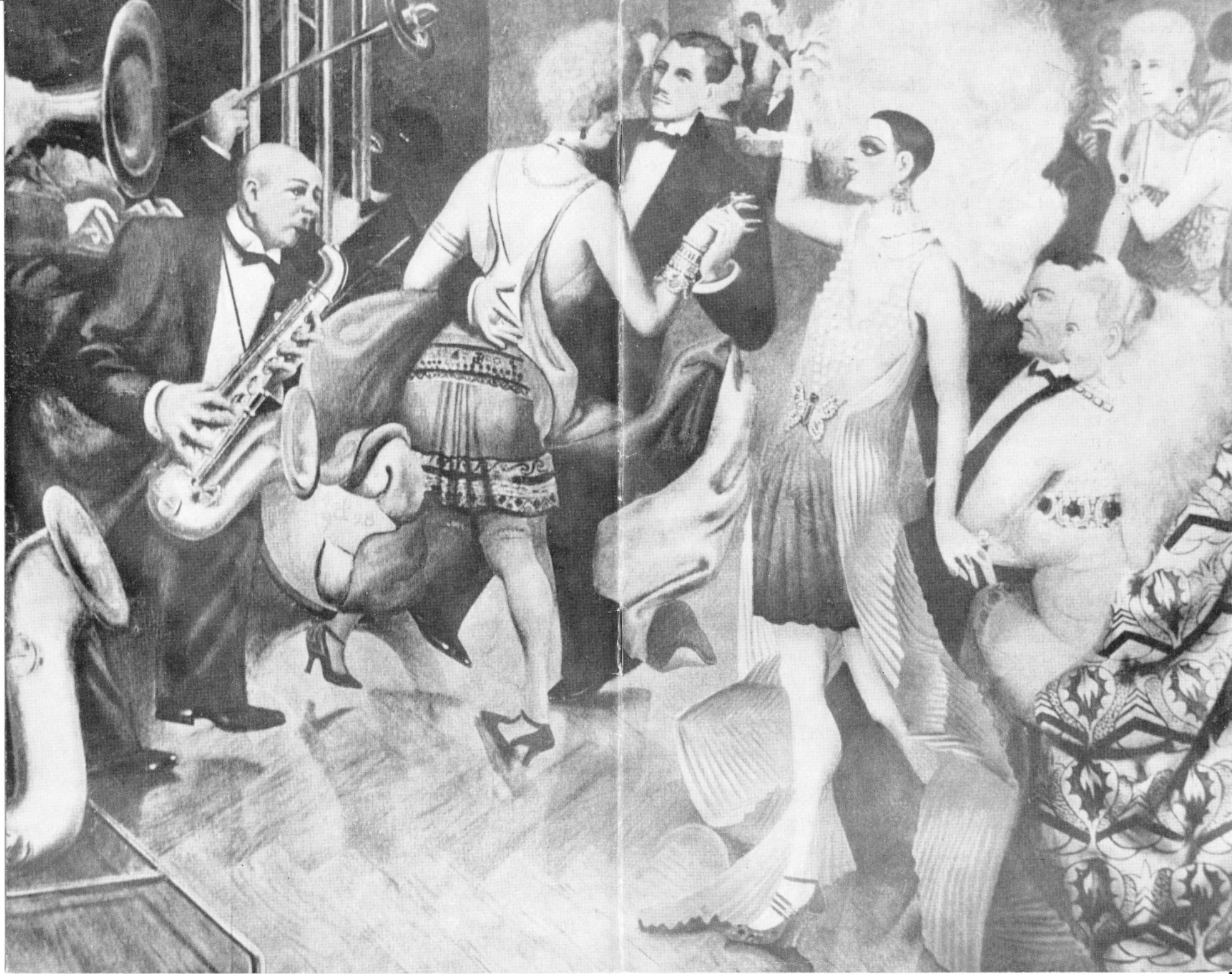
Alt-Solo im 8. Bild:  
Ein Mitglied des Dresdner Kreuzchores

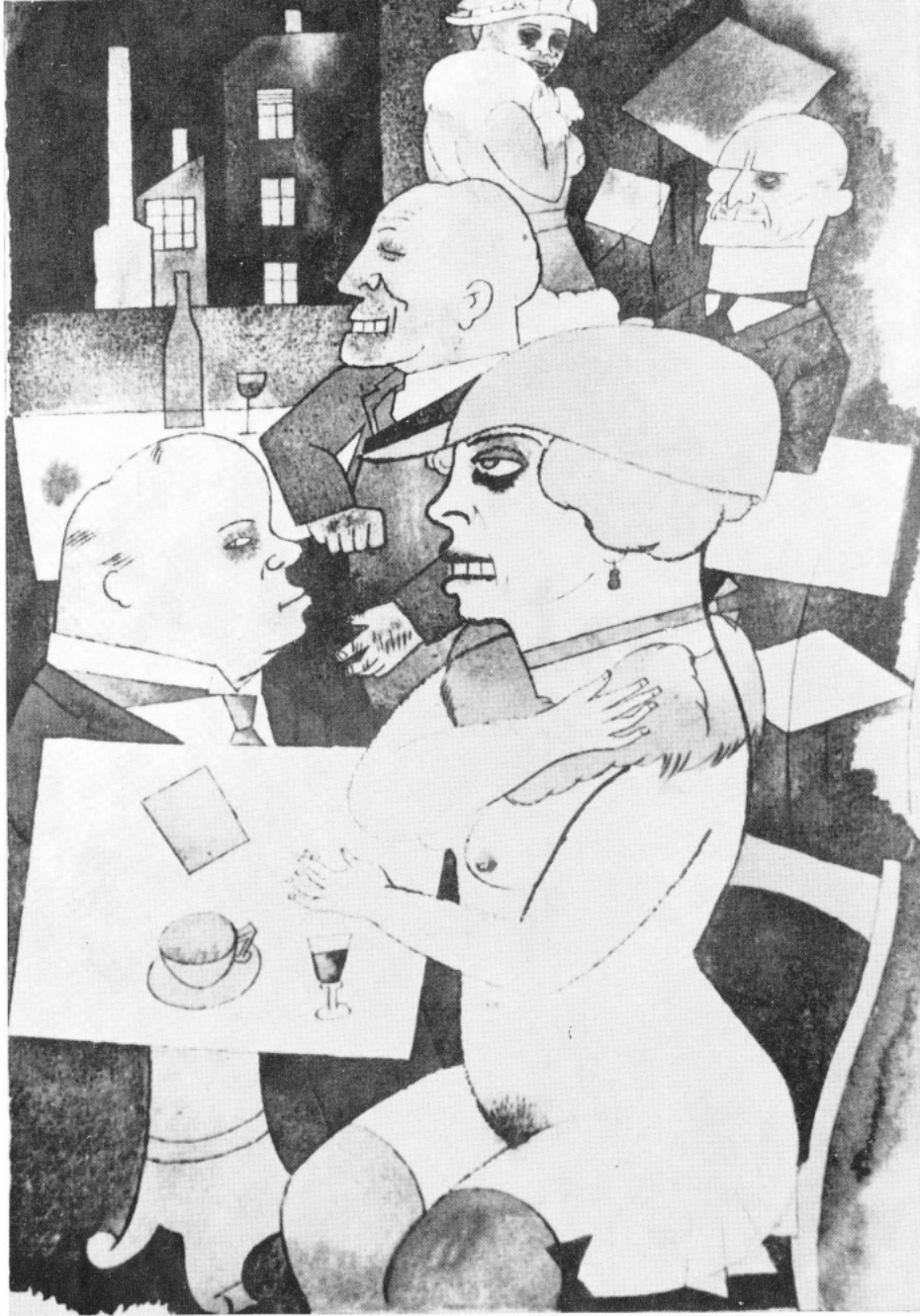
---

Alle Doppelbesetzungen in alphabetischer Reihenfolge

---

Ort und Zeit der Handlung:  
Berlin vom 31. Dezember 1929 bis etwa Mai 1930





George Grosz  
*Schönheit, dich will ich preisen!* (1919)

**Zeit der Handlung** ist die der frühen dreißiger Jahre in Deutschland. Die mit Hilfe der SPD-Führung installierte Weimarer Republik war zum Verrat an der Novemberrevolution von 1918 geworden: Die imperialistische deutsche Bourgeoisie hatte sich in dieser Republik als eine Diktatur des Monopolkapitals etabliert. Die SPD wurde mehr und mehr ausgeschaltet. Es begann ein Prozeß der schrittweisen Militarisierung und Faschisierung Deutschlands. Am „Schwarzen Freitag“ (29. 10. 1929) wurde mit einem gewaltigen Börsenkrach in den USA eine Weltwirtschaftskrise eingeleitet, die zu einem ungeheuren Massenelend führte. Im Winter 1930 gab es in Deutschland 4,4 Millionen Arbeitslose. Streiks und Aufstände der Arbeiter, Kämpfe mit der Reichswehr waren Ausdruck des sich verschärfenden Klassenkampfes. Die KPD warnte eindringlich vor der Gefahr des Faschismus. Die Naziartei wurde finanziell bereits von der deutschen Schwerindustrie unterstützt. Mit Hilfe dieser Gelder konnten die Nazis schon 1928/29 einen nach Tausenden zählenden Angestelltenapparat aufbauen, eigene Zeitungen und eine Reihe faschistischer Organisationen, die ihre demagogische Ideologie verbreitete: Chauvinismus, Revanchismus, Antisemitismus, der mit dem Popanz des „Weltjudentums“ von den wahren Schuldigen an der Notlage des Volkes, den Monopolen ablenkte. Mit dem Mythos von der „nordischen Rasse“ sollte der Kleinbürger zum barbarischen „Herrenmenschen“ und Eroberertyp erzogen und auf den Krieg vorbereitet werden.

**Ort der Handlung** ist die Reichshauptstadt Berlin. Der „endzeitliche“ kulturelle Hochbetrieb um 1930 ist das historisch konkrete Pendant zum Massenelend. Der Sohn Thomas Manns, Klaus Mann (1906–1949) beschreibt die Situation in seinem Lebensbericht: Erfolgreiche deutsche Autoren, Schauspieler, Maler, Regisseure, Musiker schwammen geradezu im Geld... Ein Gangster namens Frick regierte irgendwo in der mitteldeutschen Provinz, aber in Berlin ging alles seinen gewohnten Gang. Der „Strich“ auf der Taubentzenstraße florierte (nicht mehr ganz so hektisch wie in den Tagen der Inflation, aber doch noch recht flott), im „Haus Vaterland“ gab es künstliche Gewitter und Sonnenuntergänge, die Nachtlokale waren überfüllt, die Galerie Flechtheim verkaufte kubistische Picassos und die reizenden Tierstatuetten der Renée Sintenis, Fritz Massary feierte Triumphe in der neuesten Lehár-Reprise, in den Salons am Kurfürstendamm, im Grunewald und im Tiergartenviertel schwärmte man vom neuesten René-Clair-Film, von der letzten Max-Reinhardt-Inszenierung und vom letzten Furtwängler-Konzert, bei Frau Stresemann gab es große Empfänge... Die Reichswehr inzwischen foppte das Publikum mit ihrer „neutralen“, „unpolitischen“ Haltung, während sie in Wahrheit die antirepublikanischen Kräfte heimlich stützte und ermutigte...



George Grosz  
*Widmung an Oskar Panizza* (1917/18)

**Situation und Position** des jungen Schriftstellers zum Zeitpunkt seiner Ankunft in Berlin sind die eines unpolitischen Betrachters, eines Amerikaners, der die „alte Welt“ Europa und insbesondere Deutschland um seiner traditionsreichen Kultur willen liebt. Der Schriftsteller ist fasziniert von der anderen Lebensart, von der Hektik, dem rauschhaften Vergnügungstaumel des Berliner Nachtlebens. Er ist begierig, Studien zu treiben, Eindrücke zu sammeln, Menschen kennenzulernen. Da ist Ernst Ludwig, der hilfsbereite junge Mann aus dem Eisenbahnabteil, der so aufrichtig wünscht, daß Deutschland dem amerikanischen Gast gefallen möge; da ist die ältliche, reizende Pensionsinhaberin Frl. Schneider, die ständig in einem komischen Kleinkrieg mit ihrer Mieterin Frl. Kost liegt, deren gewerbsmäßige Vorliebe für Seemänner en gros den guten Ruf der Pension gefährdet; da gibt es den bis zur Schüchternheit bescheidenen Obsthändler Schultz, der in einer das Herz anrührenden Art um Frl. Schneider wirbt – und da ist der englische Star des Kit-Kat-Klubs, das erstaunlich unkonventionelle Mädchen Sally, in das sich der Schriftsteller heftig verliebt. Diese scheinbar heile Welt der kleinbürgerlichen Pension, dem Schriftsteller mit all ihren Bewohnern lieb geworden, wird zerstört. Die private und in ihrer Art glückliche Konstellation dieser sechs Menschen wird auf der Verlobungsfeier für Frl. Schneider und Herrn Schultz zur Konfrontation, erzwungen durch die bisher bedeutungslose Tatsache, daß der Obsthändler Jude ist und Ernst Ludwig ein Nazi. An diesem nun zum Politikum gewordenen unversöhnlichen Gegensatz werden diese Menschen gemessen. Ihre kleinbürgerlichen Haltungen führen zum Zusam-

menbruch aller zwischenmenschlichen Beziehungen. Der Entwicklungsweg des jungen Schriftstellers – vom Betrachter über die Stationen des Sichttreibenlassen, des Suchens, des Erkennens der Gefahr – zum Handeln bestimmt den Verlauf des Stückes. Er verläßt Deutschland. Er wird mit seinen Mitteln kämpfen, wird schreiben – über das, was hier geschieht.

**Kabarett und Cabaret** unterscheiden sich schon durch die Schreibweise, insbesondere aber durch den Inhalt. Das deutsche literarisch-politische Kabarett erreicht um 1930 eine hohe politische und künstlerische Reife. Eine große Zahl bürgerlicher Intellektueller und Künstler erkannten den nahen Zusammenbruch der Schein-Demokratie der Weimarer Republik zugunsten einer sich immer frecher durchsetzenden faschistischen Diktatur.

Autoren wie Weinert, Tucholsky, Erich Kästner, Brecht, Erich Mühsam, Franz Mehring und Friedrich Hollaender schrieben für zahlreiche Kabarettbühnen, die teilweise nur durch die fast unentgeltliche Mitwirkung vieler Künstler existieren konnten. Sie betrieben engagierte Kleinkunst mit einem klaren Programm. Diese Kabarets waren ständig der Gefahr des Verbots ausgesetzt, Autoren und Mitwirkende auch der Gefahr persönlicher Verfolgung. Mit dem Erstarken der Nazis kam es häufig zu organisierten Zwischenfällen, zu Provokationen (als „Entrüstung der anständigen Deutschen“ getarnt), die in brutale Schlägereien ausarteten. Ende der 20er Jahre entstanden aber auch Cabarets, wie es der Kit-Kat-Klub im Stück eines ist: Amüsierlokale mit viel Revue, Tingeltangel und sogar Obszönitäten, mit denen an die niedrigsten Instinkte appelliert wurde. Dementsprechend war das Publikum – eine degenerierte, morbide Gesellschaft, für die auch die Liebe wie alles andere eine Ware ist. Aber auch viele anständige Leute, vor allem junge Menschen aus „gutem Hause“, die sich für Politik nicht interessierten oder „abwarteten“, gerieten in den Sog dieser Amoralität, weil sie die Nazis nicht ernst nahmen und Hitler für eine „pathologische Monstrosität“ hielten.

„Viel zuviel weder Rechts- noch Linksradikale hatten sich vom politischen Leben absentiert, ehe sie ausgeschlossen wurden. Ihre beschäftigungslosen Energien sickerten ins Liebeslastleben, dort muckten sie gegen das Bürgerliche auf. Sie beanspruchten das Laster der Privilegierten für Minderbemittelte zu volkstümlichen Preisen.“ (Fritz Kortner „Aller Tage Abend“)

Die Umschlagseiten zeigen das Triptychon „Großstadt“ (1927/28) von Otto Dix



## STAATSOPERETTE DRESDEN

Intendant Prof. Steiner

Redaktion: Gerhild Ortwein

Gestaltung: Ilona Langer

Quellen: Klaus Mann „Der Wendepunkt“, Frankfurt (Main) 1963, Fritz Kortner „Aller Tage Abend“, Kindlerverlag München 1959, Rudolf Hösch „Kabarett von gestern“, Henschelverlag Berlin 1967

3. Programmheft der Spielzeit 1975/76  
Premiere am 18. und 19. Januar 1976

Klischees:

VEB Klischees und Schilder Dresden  
Druck Union Druckerei (VOB) Dresden  
III-9-19 It-G 002-59-75 12437  
EVP 0,30 M

STAATSOPERETTE DRESDEN

